

beispiele. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär (Hrsg.), Berlin 1992 (Tagungen und Expertengespräche zur beruflichen Bildung, H. 15), S. 76 ff.

¹² Vgl. Eheim, H. D.; Schulz, H. D.: Kundenaufträge im SHK-Handwerk unter ökologischer Zielsetzung – Gestaltungschancen, Qualifizierungsbedarf, Medienunterstützung. In: Pieper, L.; Hahne, K.; Hoppe, M. (Hrsg.): Zukunftsorientierte Aus- und Weiterbildung in der Versorgungstechnik. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär (Hrsg.), Bielefeld 1996 (Tagungen und Expertengespräche zur beruflichen Bildung, H. 20), S. 86 ff.

¹³ Vgl. Stratenwerth, W.: Leitgedanken . . . , a. a. O., S. 64

¹⁴ Vgl. Kleinschmidt, M.; Petrenko, W.: Ausbildung . . . , a. a. O.

¹⁵ Vgl. Euler, D.; Kremer, H. H.; Theis, M.: Meisterprüfung – Lernen für die Praxis – Ausbilden im Handwerk – Vorbereitung auf Teil IV der Meisterprüfung. Düsseldorf 1996 (Verlagsanstalt Handwerk)

¹⁶ Vgl. Hahn, V. u. a.: Lehrlinge . . . , a. a. O.

¹⁷ Vgl. Koch, J.; Selka, R.: Leittexte – ein Weg zu selbständigem Lernen. Seminarkonzepte zur Ausbilderförderung, Teilnehmerunterlagen. Berlin 1991

¹⁸ Vgl. Albert, K.; Zinke, G.: Der Kernauftrag – ein Konzept auftragsorientierten Lernens mit Medien. In: Albert, K.; Buchholz, C.; Buck, B.; Zinke, G.: Auftragsorientiertes . . . , a. a. O., S. 81–96

¹⁹ Vgl. als Beispiel einer solchen Sammlung für den Bereich Bodenbelagarbeiten

Rosenbaum, E.; Hahne, K.; Förster, E.: Bodenbelagarbeiten – Auftragsbezogene Leittexte und Arbeitsaufgaben. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), Berlin 1991

Rosenbaum, E.; Förster, E.; Hahne, K.: Unterböden und Unterlagen für Bodenbeläge und Parkett – Auftragsbezogene Leittexte und Arbeitsaufgaben. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), Berlin 1992

²⁰ Vgl. Hahne, K.: Leitfäden für Lernkonzepte zur Innovation der Ausbildung in Betrieb und Schule. In: Pieper, L.; Hahne, K.; Hoppe, M.: Zukunftsorientierte . . . , a. a. O.

²¹ Vgl. Pätzold, G.; Walden, G. (Hrsg.): Lernorte im dualen System der Berufsbildung. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär (Hrsg.), Bielefeld 1995 (Berichte zur beruflichen Bildung, H. 177).

²² Vgl. Hahne, K.: Bedeutung und Reichweite der Projektorientierung in der Ausbildung des Handwerks. In: BWP 22 (1993) 5, S. 3–8

Vgl. Hahne, K.; Selka, R.: Leittexte für alles und jeden? – Ein Überblick über Typen und Einsatzfelder. In: BWP 22 (1993) 6, S. 35–42

Vgl. Domann, P.; Hahne, K. (Hrsg.): Projektarbeiten und Holzübungsstücke. BIBB. Berlin 1994

Betriebliche Ausbildung auf dem Rückzug? Entwicklung der Ausbildungsbeteiligung von Betrieben im Zeitraum von 1985 bis 1995¹

Richard von Bardeleben

Diplomhandelslehrer, Leiter der Abteilung I.3 „Berufsbildungsplanung“ im Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

Klaus Troeltsch

Politikwissenschaftler, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung I.3 „Berufsbildungsplanung“ im Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

In den letzten Jahren sind auf den regionalen und sektoralen Ausbildungsmärkten in den alten Bundesländern² zunehmend Probleme aufgetreten. Hierzu haben vor allem der steigende Bedarf an betrieblichen Ausbildungsplätzen aufgrund der demographischen Entwicklung seit Mitte der 90er Jahre und der Rückgang des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots geführt. Mit dem nachfolgenden Beitrag sollen Tendenzen der Angebotsentwicklung auf dem Lehrstellenmarkt im Zehnjahreszeitraum von 1985 bis 1995 transparent gemacht werden. Dabei wird gezeigt, in welchem Umfang die Ausbildung zum einen von der Zahl der Ausbildungsbetriebe und zum anderen vom Anteil der Auszubildenden an der Gesamtheit der Beschäftigten abhängt. Es handelt sich um eine retrospektive Betrachtung, die auch erkennen läßt, wo Verbesserungsmöglichkeiten der augenblicklichen Ausbildungsplatzsituation in Zukunft liegen.³

Datenbasis und Erfassungsprobleme

Die Erfassung der Ausbildungsbetriebe erfolgt im Rahmen der amtlichen Statistik durch die periodisch durchgeführte Beschäftigtenstatistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Bundesanstalt für Arbeit. Danach werden zu bestimmten Stich-

tagen die Betriebe als **Ausbildungsbetriebe** gezählt, die zum Meldezeitpunkt **Auszubildende** unter ihren Beschäftigten haben. Als Beschäftigte in beruflicher Ausbildung werden neben den betrieblichen Auszubildenden nach dem Berufsbildungsgesetz auch Anlernlinge, Praktikanten und Volontäre, Schüler an Schulen des Gesundheitswesens sowie in einem Arbeitsverhältnis stehende Teilnehmer an Maßnahmen zur beruflichen Fortbildung, Umschulung und Einarbeitung der Bundesanstalt für Arbeit angesehen. Als Erhebungseinheit gilt der örtliche Betrieb und nicht das Unternehmen.

Bei der Betrachtung der nachfolgend ausgewerteten Daten auf der Basis der Beschäftigtenstatistik ist zu berücksichtigen, daß die zugrunde liegenden Beschäftigtenzahlen zum 30. 6. wegen der unterschiedlichen Prüfungstermine der Jugendlichen vom Jahresdurch-

schnitt abweichen und tendenziell niedriger liegen. Andererseits fallen die hier erfaßten Auszubildendenzahlen wegen der oben genannten Abgrenzung höher aus, als sie die Berufsbildungsstatistik nach dem Berufsbildungsgesetz bzw. der Handwerksordnung ausweist.⁴ Damit dürfte die stichtagsbedingte Untererfassung in etwa ausgeglichen sein. Gewisse Unterschiede ergeben sich auch, wenn man die Arbeitsstättenzählung zugrunde legt, wie dies bei einer ähnlich gelagerten Untersuchung aus den siebziger Jahren der Fall ist.⁵ Dies gilt jedoch nicht in gleichem Maße für die tendenzielle Untererfassung kleinerer Betriebe, die nur alle paar Jahre zum 1. September einen Lehrling einstellen. Bei der Zeiträumbeurteilung spielt dies jedoch keine Rolle, da die Erfassungsmethode und der Stichtag über die Jahre gleichgeblieben sind.

Genereller Rückgang in der Ausbildungsbeteiligung von Betrieben

Die Zahl der in der Beschäftigtenstatistik erfaßten **Ausbildungsbetriebe** nahm in der Zeit von 1985 bis 1995 kontinuierlich um 22 Prozent von knapp 500 000 auf unter 400 000 Betriebe ab (vgl. Tab. 1). Sie erreichte damit etwa wieder den Stand von 1970.⁶ Die Zahl der **Betriebe** mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg dagegen im Zeitraum von 1985 bis 1995 von 1,45 Mio. auf 1,63 Mio. oder um etwas mehr als zwölf Prozent. Diese gegenläufige Entwicklung führte dazu, daß der Prozentanteil der Ausbildungsbetriebe an der Gesamtzahl der Betriebe (**Ausbildungsbetriebsquote**) um rund zehn Prozentpunkte von gut 34 Prozent (1985) auf unter 24 Prozent (1995) gesunken ist.⁷ Das heißt,

Tabelle 1: **Betriebe*, Ausbildungsbetriebe und Ausbildungsbetriebsquoten nach Betriebsgrößenklassen in den alten Bundesländern von 1985 bis 1995**

| Betriebsgröße | | 1985 | 1987 | 1988 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | ¹ in % | |
|-----------------------------|------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|--------------------------|--------------------|
| | | | | | | | | | | | (1985 = 100 %) | |
| | | | | | | | | | | | ² in %-Punkte | |
| 1-9 Beschäftigte | Betriebe | 1 179 642 | 1 195 332 | 1 221 584 | 1 237 052 | 1 260 276 | 1 272 879 | 1 281 738 | 1 297 812 | 1 306 531 | | 110,8 ¹ |
| | Ausb.betr. | 328 376 | 319 833 | 305 704 | 264 984 | 248 692 | 233 226 | 220 591 | 217 055 | 220 354 | | 67,1 ¹ |
| | Quote | 27,8 | 26,8 | 25,0 | 21,4 | 19,7 | 18,3 | 17,2 | 16,7 | 16,9 | | -11,0 ² |
| 10-49 Beschäftigte | Betriebe | 217 239 | 221 627 | 225 156 | 236 762 | 245 277 | 252 845 | 256 522 | 258 947 | 259 568 | | 119,5 ¹ |
| | Ausb.betr. | 125 583 | 127 412 | 126 209 | 122 439 | 121 806 | 121 233 | 119 808 | 119 883 | 120 621 | | 96,0 ¹ |
| | Quote | 57,8 | 57,5 | 56,1 | 51,7 | 49,7 | 47,9 | 46,7 | 46,3 | 46,5 | | -11,3 ² |
| 50-499 Beschäftigte | Betriebe | 52 745 | 54 588 | 55 551 | 59 063 | 61 963 | 63 451 | 62 980 | 62 690 | 63 126 | | 119,7 ¹ |
| | Ausb.betr. | 40 320 | 42 114 | 42 498 | 43 494 | 44 585 | 44 727 | 43 744 | 42 779 | 42 658 | | 105,8 ¹ |
| | Quote | 76,4 | 77,1 | 76,5 | 73,6 | 72,0 | 70,5 | 69,5 | 68,2 | 67,6 | | -8,9 ² |
| 500 u. mehr Beschäftigte | Betriebe | 4 281 | 4 436 | 4 474 | 4 794 | 4 975 | 5 011 | 4 805 | 4 585 | 4 522 | | 105,6 ¹ |
| | Ausb.betr. | 4 025 | 4 184 | 4 241 | 4 508 | 4 691 | 4 713 | 4 503 | 4 304 | 4 241 | | 105,4 ¹ |
| | Quote | 94,0 | 94,3 | 94,8 | 94,0 | 94,3 | 94,1 | 93,7 | 93,9 | 93,8 | | -0,2 ² |
| Summe | Betriebe | 1 453 907 | 1 475 983 | 1 506 765 | 1 537 671 | 1 572 491 | 1 594 186 | 1 606 045 | 1 624 034 | 1 633 747 | | 112,4 ¹ |
| Summe | Ausb.betr. | 498 304 | 493 543 | 478 652 | 435 425 | 419 774 | 403 899 | 388 646 | 384 021 | 387 874 | | 77,8 ¹ |
| Gesamtquote | | 34,3 | 33,4 | 31,8 | 28,3 | 26,7 | 25,3 | 24,2 | 23,6 | 23,7 | | -10,5 ² |

* einschließlich Ausbildungsbetriebe

während Mitte der 80er Jahre noch ein Drittel aller Betriebe ausgebildet hat, war es 1995 weniger als ein Viertel. Die Sachverständigenkommission ging für Anfang der 70er Jahre davon aus, daß etwa ein Viertel der Handwerksbetriebe und etwa ein Zehntel der Betriebe in Industrie und Handel ausbildeten.⁸

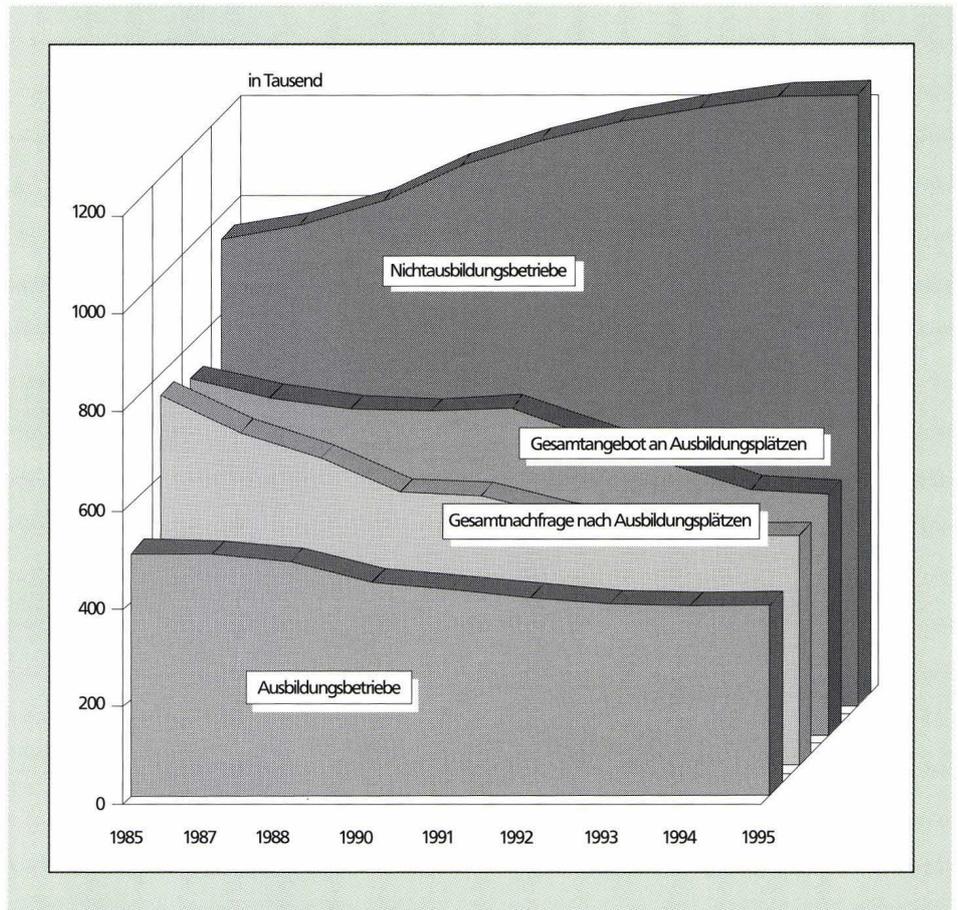
Diese Entwicklung findet ihre Entsprechung im rückläufigen **Gesamtangebot** an betrieblichen Ausbildungsplätzen (vgl. Abb.).⁹ Wurden im Ausbildungsjahr 1985 bundesweit noch 730 000 Lehrstellen angeboten, so ist deren Zahl 1995 auf 490 000 bzw. auf 68 Prozent abgesunken. Dennoch hat sich die **Angebots-Nachfrage-Relation**¹⁰ von 96 Ausbildungsplätzen im Jahre 1985 auf 105 Ausbildungsplätze pro 100 Bewerber im Ausbildungsjahr 1995 erhöht. Zwischenzeitlich wurden sogar – durch einen zeitweiligen Anstieg der Angebotszahlen – Angebots-Nachfrage-Relationen von bis zu 122 Ausbildungsplätzen (1992) erreicht. Diese zum Teil recht günstigen Auswahlmöglichkeiten für die Jugendlichen ergaben sich aufgrund der stark nachlassenden **Gesamtnachfragezahlen**, die im Vergleich zu den Rückgängen beim Gesamtangebot proportional immer stärker ausfielen.¹¹

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß – gemessen an den Zuwachsraten in den Betriebszahlen – die Ausbildungsbereitschaft der westdeutschen Betriebe seit 1985 deutlich abgenommen hat und in etwa wieder auf dem Stand von 1970 liegt.¹²

Unterschiedliche Entwicklungen bei Klein-, Mittel- und Großbetrieben

Die Zahl der **Ausbildungsbetriebe** hat sich im Untersuchungszeitraum je nach Betriebsgröße unterschiedlich entwickelt (vgl. Tab. 1). Ein relativ starker Rückgang ist bei

Abbildung 1: **Gesamtangebot an Ausbildungsstellen, Gesamtnachfrage und Zahl an Ausbildungsbetrieben und Nichtausbildungsbetrieben von 1985 bis 1995 in den alten Bundesländern**



Kleinbetrieben mit bis zu neun Beschäftigten zu verzeichnen, wo sich die Zahl der Ausbildungsbetriebe von knapp 330 000 (1985) auf etwa 220 000 im Jahr 1995 reduziert hat. In der Betriebsgrößenklasse mit zehn bis 49 Beschäftigten liegt die Abnahme der Zahl der Ausbildungsbetriebe bei rund 5 000 Betrieben. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der großen Ausbildungsbetriebe mit mehr als 500 Beschäftigten zunächst von 4 000 (1985) um knapp 700 Ausbildungsbetriebe zugenommen und sich dann bis 1995 wieder auf 4 200 verringert hat. Die Zahl der mittelständischen Ausbildungsbetriebe mit Beschäftigten zwischen 50 und 499 erfuhr mit 2 300 Ausbildungsbetrieben eine ähnlich hohe prozentuale Zuwachsrate wie die Großbetriebe. Damit hat die Bedeutung der Großbetriebe für die Ausbildung an Gewicht gewonnen.

Anders verlief die Entwicklung der **Betriebe insgesamt**. Hier hat sich die Zahl der Kleinbetriebe von 1,18 Mio. (1985) um elf Prozent auf 1,3 Mio. (1995) erhöht. Bei den kleinen und großen Mittelbetrieben zeigen sich Zuwachsraten von knapp 20 Prozent. Die Zahl der Großbetriebe hat in der Zeit von 1985 bis 1995 um etwas mehr als fünf Prozent zugenommen. Dies bedeutet, daß nur bei den Großbetrieben und den großen Mittelbetrieben die Entwicklung der Ausbildungsbeteiligung mit den Betriebszahlen in etwa Schritt gehalten hat, bei den Klein- und kleinen Mittelbetrieben dagegen starke Rückgänge vorliegen.

Ein zusätzliches Indiz für die nachlassende Ausbildungsbereitschaft der Klein- und Mittelbetriebe zeigt sich in den **Ausbildungsbe-**

triebsquoten (vgl. Tab. 1). So ist nur der prozentuale Anteil der großen Ausbildungsbetriebe an der Gesamtzahl aller Großbetriebe mit jeweils 94 Prozent in den Jahren 1985 und 1995 konstant geblieben. Der Anteil der kleinen Ausbildungsbetriebe sank dagegen von rund 28 Prozent auf knapp 17 Prozent. Ähnlich hohe Rückgänge liegen bei den kleinen Mittelbetrieben (elf Prozentpunkte) und den großen Mittelbetrieben (neun Prozentpunkte) vor. Infolge dieser Verschiebungen ist der Anteil der ausbildenden Kleinbetriebe an allen Ausbildungsbetrieben von gut 65 Prozent auf knapp 57 Prozent gesunken, obwohl der Anteil der Kleinbetriebe an allen Betrieben mit 80 Prozent gleichgeblieben ist. Demzufolge hat sich die Ausbildungsstruktur von einer kleinbetrieblichen hin zu einer mehr großbetrieblich geprägten verschoben.

Rückläufige Entwicklung bei Dienstleistungsbetrieben

In den meisten Wirtschaftszweigen hat zwischen 1985 und 1995 die Zahl aller **Betriebe** mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zugenommen.¹³ Rückgänge sind lediglich in den drei Bereichen Land- und Forstwirtschaft (30 Prozent), Leder und Textil (23 Prozent) sowie Energie und Bergbau (fünf Prozent) zu verzeichnen. Die Zahl der **Ausbildungsbetriebe** war dagegen in fast allen Branchen rückläufig. Einzige Ausnahme bildet der Bereich Verkehrs- und Nachrichtenwesen mit einem Zuwachs von fünf Prozent. Am stärksten hat die Zahl der Ausbildungsbetriebe in der Land- und Forstwirtschaft von knapp 30 000 auf 11 000 und im Bereich Leder- und Textilwirtschaft von 43 000 auf 20 000 abgenommen. In diesen beiden Bereichen hat sich sowohl die Gesamtzahl aller Betriebe als auch die Zahl der Ausbildungsbetriebe reduziert. Aber auch im Groß- und Einzelhandel mit 29 000 Ausbildungsbetrieben und bei Organisationen ohne Erwerbscharakter (41 Prozent) hat es derart große Einbußen an Ausbildungsbetrieben gegeben,

obwohl hier die Gesamtzahl der Betriebe zugenommen hat.

Aufgrund der unterschiedlichen Entwicklung in der Zahl der Betriebe insgesamt und in der Zahl der Ausbildungsbetriebe können – unter Einbeziehung der **Ausbildungsbetriebsquoten**¹⁴ – folgende vier Gruppen von Wirtschaftsbereichen gebildet werden:

- In eine erste Gruppe mit starkem Abbau in den Betriebszahlen insgesamt und starkem Rückgang in der Anzahl der Ausbildungsbetriebe fallen Bereiche wie Landwirtschaft, Energie und Bergbau sowie Leder und Textil. Diese gleichlaufende Entwicklung erscheint nachvollziehbar. In dieser Gruppe sind bei den Ausbildungsbetriebsquoten Rückgänge von bis zu 21 Prozentpunkten (Leder, Textil, Nahrungsmittel) zu verzeichnen.

- Steigende Betriebsbestände in den achtziger Jahren und daran anschließender Rückgang auf das Ausgangsniveau von 1985, begleitet von kontinuierlich abnehmenden Ausbildungsbetriebszahlen, kennzeichnet eine weitere Gruppe, zu der die Bereiche Chemie, Kunststoff, Steine und Erden, Holz, Papier und Druckerei sowie Gebietskörperschaften und Sozialversicherung gehören. Charakteristisch für diese Gruppen ist ein Rückgang in den Ausbildungsbetriebsquoten von durchschnittlich sieben Prozentpunkten.

- Anders dagegen stellt sich die Entwicklung in den Bereichen Metall- und Maschinenbau, Einzel- und Großhandel, Organisationen ohne Erwerbscharakter sowie beim Bau-, Zimmerei- und Ausbaugewerbe dar, in denen einem stetigen Anstieg der Betriebszahlen der Betriebe insgesamt eine gegenläufige, von Anfang an starke Abnahme der Ausbildungsbetriebszahlen über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg gegenübersteht. Aus diesen Entwicklungen resultieren für die Ausbildungsbetriebsquoten dieser Wirtschaftsbereiche Einbrüche zwischen zehn und 17 Prozentpunkten.¹⁵

- Einige andere Bereiche, wie z. B. die Herstellung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, Datenverarbeitung und Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik, Uhren und Schmuck, Verkehr und Nachrichtenwesen, Kredit- und Versicherungswesen sowie das Dienstleistungsgewerbe¹⁶, weisen trotz allgemeiner Betriebszuwächse erst ab etwa 1988 eine negative Entwicklung in den Ausbildungsbetriebszahlen auf. Die Rückgänge in den Ausbildungsbetriebsquoten fallen hier im Vergleich zur vorherigen Gruppe jedoch etwas moderater aus.

Nachlassende Ausbildungsbereitschaft von Kleinbetrieben

Unter die letzten beiden Gruppen fallen hauptsächlich Betriebe aus dem Dienstleistungsbereich, die im Zeitraum zwischen 1985 und 1995 im Saldo auf ein Plus von über 190 000 Betrieben kommen, gleichzeitig aber fast 40 000 Ausbildungsbetriebe abbauen. Durch diese gegenläufige Entwicklung sinkt die Ausbildungsbetriebsquote von 28 Prozent (1985) auf 20 Prozent (1995). Bei der Entwicklung der Ausbildungsbetriebsquoten einzelner Dienstleistungsbereiche ist vor allem auf den Bereich Groß- und Einzelhandel hinzuweisen, wo sich ein Rückgang um rund elf Prozentpunkte ergeben hat. Im gewerblichen Bereich stehen den Rückgängen von 11 000 Betrieben insgesamt Rückgänge von 73 000 Ausbildungsbetrieben gegenüber. Das bedeutet, daß bei relativ unveränderten Betriebszahlen von etwa 480 000 der Rückgang der Ausbildungsbetriebszahlen auf 160 000 gesunken ist und sich damit auch die Ausbildungsbetriebsquote von 47 auf 33 Prozent reduziert hat.

Der Vergleich nach Wirtschaftssektoren weist für den Zeitraum 1985 bis 1995 auf eine Verschiebung zu dienstleistungsorientierten

Ausbildungsbetrieben hin: Lag der Anteil der Ausbildungsbetriebe dieses Bereichs an allen Ausbildungsbetrieben 1985 noch bei knapp 54 Prozent, so hat er 1995 auf 59 Prozent zugenommen, liegt damit jedoch um zwölf Prozentpunkte unter dem entsprechenden Gesamtanteil der Dienstleistungsbetriebe an allen Betrieben. Der Anteil der Ausbildungsbetriebe im gewerblichen Bereich liegt 1995 dementsprechend um zwölf Prozentpunkte über dem Anteil der gewerblichen Betriebe insgesamt (29 Prozent).

richtet war, steht nunmehr die Entwicklung der Zahlen der Auszubildenden und Beschäftigten im Zentrum der Analyse.

Die Zahl der **Auszubildenden** ist von 1985 auf 1987 zunächst auf knapp 1,82 Mio. leicht angestiegen und anschließend bis 1995 um etwa 30 Prozent auf rund 1,25 Mio. zurückgegangen (vgl. Tab. 2). Dies entspricht einem zahlenmäßigen Rückgang von 550 000 Auszubildenden. Der Umfang der sozialversicherungspflichtig **Beschäftigten insgesamt**¹⁷ hat sich in diesem Zeitraum von 20,4 Mio. bis 1992 auf 23,5 Mio. erhöht und dann bis 1995 auf 22,6 Mio. reduziert. Damit ergibt sich im Beobachtungszeitraum eine prozentuale Steigerung von elf Prozent. Bei der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in Ausbildungsbetrieben ist dagegen ein leichter Rückgang um knapp zwei Prozent auf 14,8 Mio. zu verzeichnen.

Aufgrund dieser insgesamt gegenläufigen Entwicklungen ist das Verhältnis zwischen Auszubildenden und Beschäftigten (**Ausbildungsquote**) auf alle Betriebe bezogen seit 1985 von knapp neun Prozent kontinuierlich auf gut fünf Prozent im Jahr 1995 gesunken. Nur auf Ausbildungsbetriebe bezogen ist festzustellen, daß hier die Ausbildungsquote von knapp zwölf im Jahr 1985 auf unter neun Prozent im Jahr 1995 zurückgegangen ist. 1995 wurde erstmals das Niveau des Vorjahres gehalten.

Damit zeigt sich, daß der Zuwachs an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um über 2,2 Mio. nicht durch eine entsprechende Ausweitung der Ausbildung begleitet wurde. Vergleicht man die Ausbildungsquote von 5,5 Prozent im Jahr 1995 mit der entsprechenden des Jahres 1970 von 5,9 Prozent, dann wird deutlich, daß sich die Situation in

Weniger Auszubildende bei zunehmenden Beschäftigtenzahlen

Während bisher das Augenmerk auf die Institution Betrieb bzw. Ausbildungsbetrieb ge-

Tabelle 2: **Beschäftigte*, Auszubildende und Ausbildungsquoten in Betrieben nach Betriebsgrößenklassen in den alten Bundesländern von 1985 bis 1995**

| Betriebsgröße | | 1985 | 1987 | 1988 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | 1 in % (1985 = 100 % 2 in %- Punkte |
|-----------------------------|--------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|---|
| | | | | | | | | | | | |
| 1-9 Beschäftigte | Beschäftigte | 3 450 004 | 3 497 998 | 3 561 711 | 3 643 073 | 3 716 976 | 3 777 507 | 3 816 386 | 3 865 809 | 3 882 510 | 112,5 ¹ |
| | Auszubild. | 522 690 | 500 026 | 473 039 | 398 648 | 370 530 | 341 712 | 316 125 | 306 616 | 310 711 | 59,4 ¹ |
| | Quote | 15,2 | 14,3 | 13,3 | 10,9 | 10,0 | 9,0 | 8,3 | 7,9 | 8,0 | -7,1 ² |
| 10-49 Beschäftigte | Beschäftigte | 4 286 972 | 4 388 245 | 4 456 838 | 4 703 761 | 4 878 120 | 5 027 202 | 5 078 436 | 5 118 451 | 5 123 958 | 119,5 ¹ |
| | Auszubild. | 456 400 | 452 452 | 438 619 | 392 582 | 377 344 | 358 433 | 342 224 | 335 475 | 336 493 | 73,7 ¹ |
| | Quote | 10,6 | 10,3 | 9,8 | 8,3 | 7,7 | 7,1 | 6,7 | 6,6 | 6,6 | 4,1 ² |
| 50-499 Beschäftigte | Beschäftigte | 6 770 809 | 7 034 619 | 7 125 860 | 7 558 395 | 7 931 134 | 8 103 157 | 7 995 033 | 7 914 827 | 7 926 704 | 117,1 ¹ |
| | Auszubild. | 476 452 | 501 682 | 491 748 | 448 587 | 438 931 | 409 241 | 386 499 | 367 490 | 358 971 | 75,3 ¹ |
| | Quote | 7,0 | 7,1 | 6,9 | 5,9 | 5,5 | 5,1 | 4,8 | 4,6 | 4,5 | -2,5 ² |
| 500 u. mehr Beschäftigte | Beschäftigte | 5 870 612 | 6 124 498 | 6 120 714 | 6 462 849 | 6 647 209 | 6 622 393 | 6 232 601 | 5 856 197 | 5 664 177 | 96,5 ¹ |
| | Auszubild. | 342 306 | 370 606 | 362 246 | 334 461 | 336 211 | 309 858 | 285 545 | 262 584 | 243 136 | 71,0 ¹ |
| | Quote | 5,8 | 6,1 | 5,9 | 5,2 | 5,1 | 4,7 | 4,6 | 4,5 | 4,3 | -1,5 ² |
| Summe | Beschäftigte | 20 378 397 | 21 045 360 | 21 265 123 | 22 368 078 | 23 173 439 | 23 530 259 | 23 122 456 | 22 755 284 | 22 597 349 | 110,9 ¹ |
| Summe | Auszubild. | 1 797 848 | 1 824 766 | 1 765 652 | 1 574 278 | 1 523 016 | 1 419 244 | 1 330 393 | 1 272 165 | 1 249 311 | 69,5 ¹ |
| Gesamtquote | | 8,8 | 8,7 | 8,3 | 7,0 | 6,6 | 6,0 | 5,8 | 5,6 | 5,5 | -3,3 ² |

* einschließlich Auszubildende

den 25 Jahren nicht so verschlechtert hat, wie die Veränderung zwischen 1985 und 1995 nahelegt. Die vergleichbare Zahl der Auszubildenden lag 1970 bei 1,28 Mio. und die der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei 21,7 Mio.¹⁸

Ungenutzte Ausbildungspotentiale, insbesondere bei Klein- und Mittelbetrieben

Die Zahl der Auszubildenden ging in den Jahren zwischen 1985 und 1995 in

- Kleinbetrieben um über 40 Prozent (210 000 Auszubildende) auf 310 000,
- kleinen Mittelbetrieben um 26 Prozent (120 000) auf ca. 340 000,
- großen Mittelbetrieben um 25 Prozent (120 000) auf etwa 360 000,
- Großbetrieben um ca. 30 Prozent (100 000) auf 240 000

Auszubildende zurück (vgl. Tab. 2). Damit schränkten im Untersuchungszeitraum die Kleinbetriebe rein quantitativ am stärksten ihre Ausbildungsleistung ein. Der prozentuale Anteil der Auszubildenden in Kleinbetrieben, gemessen an allen Auszubildenden, nahm von 1985 bis 1995 von 29 auf 25 Prozent ab.

In den Großbetrieben stieg der Anteil dagegen geringfügig an, von 19 auf 20 Prozent. Bei den großen Mittelbetrieben ergab sich ein Zuwachs von 27 Prozent auf 29 Prozent. Diese Tendenz gilt auch, wenn man die Zahlen des Jahres 1970 als Bezugsgrößen zugrunde legt.¹⁹

Diese Zahlenverhältnisse gewinnen an Bedeutung, wenn man die Entwicklung der Auszubildendenzahlen mit den **Beschäftigtenzahlen aller Betriebe** vergleicht.

Die Steigerung der Beschäftigtenzahlen im Zeitraum zwischen 1985 und 1995 um über 2,2 Mio. wird mit 1,2 Mio. (17 Prozent) auf

7,9 Mio. Beschäftigte in der Hauptsache von großen Mittelbetrieben getragen. Den zweithöchsten zahlenmäßigen Beschäftigungsgewinn erbringen kleine Mittelbetriebe mit einer prozentualen Steigerung von 20 Prozent bzw. über 800 000 auf insgesamt 5,1 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Selbst Kleinbetriebe verzeichnen mit über 13 Prozent einen Anstieg auf 3,9 Mio. Beschäftigte. Bei den Großbetrieben sinken die Beschäftigtenzahlen dagegen um knapp vier Prozent auf 5,7 Mio. Beschäftigte. Daraus wird ersichtlich, daß selbst hohe Beschäftigungsgewinne nicht automatisch auf den Lehrstellenmarkt durchschlagen.

Beschäftigtenzuwachs ohne Konsequenzen für den Ausbildungsstellenmarkt

Dementsprechend haben sich die **Ausbildungsquoten** im untersuchten Zeitraum entwickelt:

- Kleinbetriebe um sieben Prozentpunkte auf acht,
- kleine Mittelbetriebe um vier Prozentpunkte auf sieben,
- große Mittelbetriebe um drei Prozentpunkte auf fünf,
- Großbetriebe um zwei Prozentpunkte auf vier

Auszubildende pro 100 Beschäftigte (vgl. Tab. 2). Entsprechende Rückgänge sind auch bei den Ausbildungsquoten bezogen auf Ausbildungsbetriebe zu verzeichnen.

Entgegen einer weitverbreiteten Annahme²⁰ haben nach den hier vorliegenden Daten die Großbetriebe bisher am wenigsten zu den quantitativen Schwierigkeiten auf dem Lehrstellenmarkt beigetragen: Zum einen sind die Rückgänge der **Ausbildungsbetriebs- und Ausbildungsquote** relativ gering ausgefallen, zum anderen hat auch die **Zahl der Auszubildenden** selbst am wenigsten abgenom-

men. Durch den zahlenmäßigen Rückgang ist jedoch die durchschnittliche Zahl von Auszubildenden pro Ausbildungsbetrieb mit mehr als 500 Beschäftigten (**Intensitätsrate**) von 85 (1985) auf 57 Auszubildende (1995) zurückgegangen. Anders verhält es sich bei den Klein- und Mittelbetrieben, die ihre Ausbildungskapazitäten trotz starker Beschäftigungszuwächse – vornehmlich in Kleinbetrieben mit mehr als vier Beschäftigten – abgebaut haben. Hier ist die Intensitätsrate nur geringfügig gesunken, weil die Zahl der Ausbildungsbetriebe beträchtlich abgenommen hat.

Unter der Annahme einer linearen Interdependenz, wonach sich die Auszubildendenzahlen proportional zu den Beschäftigtenzahlen entwickeln, bestünde 1995 bei den Kleinbetrieben ein Ausbildungspotential²¹ von insgesamt knapp 300 000 Ausbildungsstellen, bei den kleinen und großen Mittelbetrieben von jeweils 200 000 Ausbildungsstellen und bei den Großbetrieben von immerhin noch 90 000 Ausbildungsstellen.

Beschäftigungsgewinne in Dienstleistungsbereichen und Abbau von Ausbildungskapazitäten

Die stärksten zahlenmäßigen Rückgänge von **Auszubildenden** in der Zeit von 1985 bis 1995 verzeichneten Wirtschaftszweige im **Dienstleistungssektor** wie der Groß- und Einzelhandel (94 000 Auszubildende) und das Dienstleistungsgewerbe (48 000 Auszubildende). Andere Bereiche des Dienstleistungssektors fallen zwar zahlenmäßig weniger ins Gewicht, weisen in bezug auf die Zahl der Auszubildenden aber starke prozentuale Rückgänge auf. Hierzu zählen Kreditinstitute und das Versicherungswesen, die im Jahr 1995 nur noch 82 Prozent der Ausbildungsplätze von 1985 zur Verfügung stellten, Gebietskörperschaften und Sozialversiche-

rung (71 Prozent), Verkehr, Nachrichtenübermittlung (68 Prozent) sowie Organisationen ohne Erwerbscharakter (63 Prozent).

Im **gewerblichen Sektor** stehen zahlenmäßig der Leder-, Textil- und Nahrungsmittelbereich (88 000 Auszubildende), der Metall- und Maschinenbau (72 000), das KFZ-, DV- und Elektrotechnikgewerbe (45 000) sowie Bau, Zimmerei und Ausbau (36 000) bei den Rückgängen auf den ersten Plätzen. In den anderen Wirtschaftszweigen liegen die Rückgänge zwischen 12 000 bis 28 000 Auszubildenden. Bei der Betrachtung der prozentualen Veränderungen sind vor allem die Rückgänge auf ungefähr 40 Prozent und weniger des Ausbildungsbestandes von 1985 im Bereich Land-, Forstwirtschaft und Fischerei sowie Energie-, Wasserversorgung und Bergbau hervorzuheben.

Angesichts der rückläufigen **Beschäftigtenzahlen** im gewerblichen Bereich ist die zurückgehende Ausbildungsbereitschaft der Betriebe erklärbar, wobei dennoch der überproportionale Abbau der Ausbildung gegenüber der Beschäftigung auffällt.²² Anders dagegen Entwicklungen im Dienstleistungssektor, wo hohe Beschäftigungszuwächse, von z. B. 44 Prozent (1,7 Mio. Beschäftigte) im allgemeinen Dienstleistungsgewerbe, von 17 Prozent (470 000 Beschäftigte) im Groß- und Einzelhandel, von 19 Prozent (150 000 Beschäftigte) im Kredit- und Versicherungswesen oder mit 41 Prozent (174 000 Beschäftigte) bei den Organisationen ohne Erwerbscharakter, von starken Abbautendenzen bei der betrieblichen Ausbildung begleitet werden. Gerade das allgemeine Dienstleistungsgewerbe, mit nahezu 1,7 Mio. Stellen der Hauptträger des Beschäftigungszuwachses von 1985 bis 1995, baut in diesem Zeitraum knapp 50 000 Ausbildungsstellen ab. Daß dieser Beschäftigungszuwachs nicht in Betrieben mit wenigen Beschäftigten stattfindet, in denen aufgrund der Betriebsgröße keine Auszubildenden eingestellt werden könnten, wird daran erkennbar, daß nur etwa acht

Prozent des Beschäftigungszuwachses zwischen 1990 und 1995 in Betrieben mit weniger als fünf Beschäftigten realisiert wird. Mit 23 Prozent legen Betriebe mit Beschäftigten zwischen 50 und 199 Arbeitnehmern am stärksten zu. Auch aus der Entwicklung der Betriebszahlen insgesamt läßt sich nicht ablesen, daß Zuwächse in ausbildungsungeeigneten Betriebsgrößen stattgefunden haben.

Dienstleistungsbereich enttäuscht die in ihn gesetzten Ausbildungserwartungen

Generell ergeben sich vergleichbare Rückgänge bei den durchschnittlichen **Ausbildungsquoten** (zwischen drei und vier Prozentpunkten) in bezug auf alle Betriebe

- im gewerblichen Wirtschaftssektor durch den prozentual stärkeren Abbau der Ausbildung um knapp 40 Prozent gegenüber der Beschäftigung um nur vier Prozent und
- im Dienstleistungssektor durch die etwas moderateren Ausbildungsrückgänge um gut 20 Prozent, jedoch bei gleichzeitig hohem Anstieg der Beschäftigtenzahlen um gut 26 Prozent.

Besonders hervorzuheben ist hier der Bereich des Groß- und Einzelhandels, wo es zwischen 1985 und 1995 mit dem Rückgang von knapp zehn auf nur noch fünf Auszubildende pro 100 Beschäftigte zu einer Halbierung der Ausbildungsquote gekommen ist.

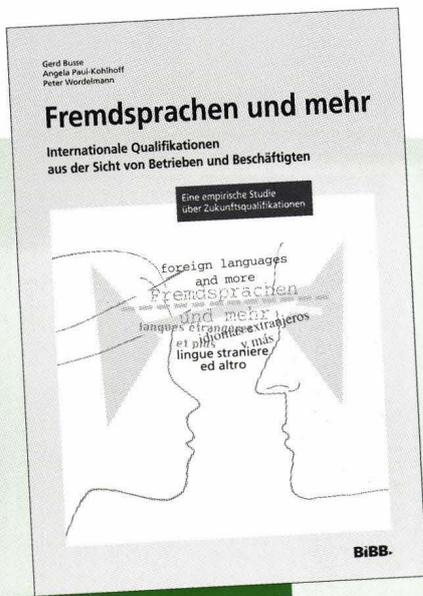
Auch bei den Organisationen ohne Erwerbscharakter stehen fünf Auszubildende bzw. knapp die Hälfte weniger als Fachkräfte den Betrieben zur Verfügung. Im allgemeinen Dienstleistungsgewerbe sank die Ausbildungsquote von elf auf sieben Prozent. Betrachtet man nur die Situation in Ausbildungsbetrieben, dann verändert sich dieser Zusammenhang nur insofern, als verschiede-

ne Dienstleistungsbereiche nur leichte Rückgänge in den Beschäftigtenzahlen aufweisen.

Unter der Annahme gleicher Entwicklungen zwischen den Beschäftigten- und Auszubildendenzahlen²³ hätte sich für 1995 ein zusätzliches Ausbildungspotential von knapp 240 000 Ausbildungsstellen für das allgemeine Dienstleistungsgewerbe und von knapp 140 000 Stellen für den Groß- und Einzelhandel ergeben. Nennenswerte Potentiale ließen sich mit gut 60 000 Ausbildungsplätzen im Metall- und Maschinenbau, mit 50 000 Stellen im Bau-, Zimmerei- und Ausbaugewerbe sowie im Leder-, Textil- und Nahrungsmittelbereich mit gut 60 000 Stellen finden. Die anderen Bereiche liegen alle in einer Größenordnung zwischen 20 000 und 30 000 Ausbildungsstellen.

Fazit

Als ein zentrales Ergebnis ist zunächst festzuhalten, daß der Anteil der Ausbildungsbetriebe an der Gesamtzahl aller Betriebe im Beobachtungszeitraum von 1985 bis 1995 von einem Drittel auf knapp ein Viertel gesunken ist. Gleichzeitig ist auch der Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten von knapp neun auf etwas mehr als fünf Prozent zurückgegangen. Parallel dazu hat sich die betriebliche Ausbildung von einer kleinstetrieblichen hin zu einer mehr großbetrieblich orientierten Ausbildung entwickelt. Dies ist insofern bemerkenswert, als man für die Zukunft mehr davon ausgehen muß, daß vor allem kleine und mittlere Betriebe einen quantitativ nennenswerten Beitrag zur Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation leisten können. Die Untersuchung hat darüber hinaus offengelegt, daß der Dienstleistungssektor trotz beträchtlicher Beschäftigungszuwächse in den letzten Jahren sein Ausbildungsengagement vermindert hat. Diese Ergebnisse legen nahe, zusätzliche Untersuchungen durchzuführen, um herauszufinden, warum der Dienstleistungsbereich die in ihn



Gerd Busse, Angela Paul-Kohlhoff,
Peter Wordelmann

FREMSPRACHEN UND MEHR

INTERNATIONALE QUALIFIKATIONEN AUS DER
SICHT VON BETRIEBEN UND BESCHÄFTIGTEN
EINE EMPIRISCHE STUDIE ÜBER ZUKUNFTS-
QUALIFIKATIONEN

1997, 269 Seiten,
Bestell-Nr. 110.335,
Preis 29,00 DM

Internationale Qualifikationen gewinnen auch an deutschen Arbeitsplätzen im Zuge der Globalisierung des Wirtschaftens an Bedeutung. Die Ausbreitung grenzüberschreitender Kommunikationsmöglichkeiten wird diesen Prozeß verstärken und keineswegs nur auf die Managementebene einschränken. Vor diesem Hintergrund haben internationale Qualifikationen den Charakter von Zukunftsqualifikationen, weil sie für Betriebe und Beschäftigte die Chance erhöhen, im globalen Wettbewerb bestehen zu können.

In der vorliegenden Studie werden die Dimensionen internationaler Qualifikationen, häufig auch Europaqualifikationen, interkulturelle Kompetenzen etc. genannt, erstmals auf der Basis empirischer Untersuchungen systematisiert und für die Ebene von Facharbeiterinnen/Facharbeitern und Fachangestellten in ausgewählten Berufsfeldern beschrieben. Dabei wird speziell die Dimension „interkulturelle Kompetenz“ operationalisiert und in ihrer quantitativen Bedeutung dargestellt.

► Sie erhalten diese Veröffentlichung beim
W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG
Postfach 10 06 33
33506 Bielefeld
Telefon (0521) 911 01-0
Telefax (0521) 911 01-79

gesetzten Erwartungen hinsichtlich seines Ausbildungspotentials bisher nicht erfüllt hat.

Die Analyse zeigt insgesamt, daß entgegen einer weitverbreiteten Auffassung zwischen Beschäftigungssystem und dem System der betrieblichen Ausbildung keine lineare Interdependenzbeziehungen bestehen. Es handelt sich vielmehr um zwei unterschiedliche Systeme mit eigenen Gesetzmäßigkeiten, die deshalb nicht unmittelbar auf Veränderungen im jeweils anderen System reagieren. Es bleibt weiteren statistischen Analysen und empirischen Untersuchungen vorbehalten, die hinter den verschiedenen Einzelbefunden liegenden grundlegenden Beziehungsmuster zwischen dem Beschäftigungs- und Ausbildungssystem zu erklären.

Anmerkungen:

¹ Nur für diesen Zeitraum existiert eine methodisch gleich strukturierte Datenbasis der Beschäftigtenstatistik, wobei für die Jahre 1986 und 1989 keine Auswertungen vorliegen.

² Der vorliegende Beitrag für die alten Bundesländer wird in Kürze ergänzt durch einen Ost-West-Strukturvergleich für das Jahr 1995 sowie durch eine Auswertung nach Bundesländern und Arbeitsamtsbezirken (Regionalatlas zur beruflichen Bildung).

³ Vgl. Walden, G.; Brandes, H.: Einschätzungen von Ausbildungsbetrieben zur künftigen Entwicklung ihres Ausbildungsangebotes, Manuskript für einen BWP-Beitrag, Heft 6/1997

⁴ Vgl. Alex, L.: Ausbildungsbeteiligung der Betriebe. In: BWP 25 (1996) 5, S. 26–29

⁵ Vgl. v. Henniges, H.; Otto, M.: Entwicklungstendenzen des Ausbildungsumfangs von Klein-, Mittel- und Großbetrieben in der Bundesrepublik Deutschland. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär (Hrsg.), Berlin 1978 (Materialien und statistische Analysen zur beruflichen Bildung, H. 4)

⁶ Vgl. ebenda, S. 90

⁷ Von 1994 auf 1995 hat sich der Anteil an Ausbildungsbetrieben erstmals stabilisiert, da die Zahl der Ausbildungsbetriebe von 1994 auf 1995 um etwa 4 000 oder ein Prozent auf rund 380 000 gestiegen ist, während die Gesamtzahl der Betriebe nur um 10 000 oder 0,6 Prozent auf 1,63 Mio. zunahm.

⁸ Vgl. Sachverständigenkommission Kosten und Finanzierung der beruflichen Bildung: Kosten und Finanzierung der außerschulischen beruflichen Bildung, Abschlußbericht, Bielefeld 1974, S. 25

⁹ Die zuständigen Stellen melden jedes Jahr zum 30. September die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach ausgewählten Berufen und Berufsgruppen. Zusammen mit den Angaben der Bundesanstalt für Arbeit über die bei den Arbeitsämtern registrierten noch unbesetzten Ausbildungsplätze und die noch nicht vermittelten Bewerber um Ausbildungsstellen zum 30. September dienen diese Daten zur Erstellung der jährlichen Ausbildungsbilanz.

¹⁰ Die Angebots-Nachfrage-Relation gibt die Anzahl der angebotenen Ausbildungsplätze pro 100 Nachfrager an.

¹¹ Vgl. hierzu Behringer, F.; Ulrich, J. G.: Attraktivitätsverlust: Tatsache oder Fehldeutung der Statistik? In: BWP 26 (1997) 4, S. 3 ff.

¹² Vgl. Sachverständigenkommission, a. a. O., S. 25

¹³ Die hier zugrunde liegenden Tabellen – ergänzt durch weitere Auswertungsergebnisse zur Beschäftigtenstatistik – können über die Internet-Homepage des BIBB (<http://www.bibb.de>) abgerufen werden.

¹⁴ Was die Entwicklungsmuster nach Wirtschaftszweigen anbelangt, so ist zum einen eine starke Nivellierung in den Ausbildungsbetriebsquoten festzustellen: Ergab sich für das Jahr 1985 noch eine Bandbreite zwischen zwölf Prozent (Verkehr, Nachrichten) und 60 Prozent (KFZ, Datenverarbeitung, Elektrotechnik), so verringert sich dieser Abstand im Jahr 1995 auf sieben Prozent (Organisationen ohne Erwerbscharakter) und 43 Prozent (KFZ, Datenverarbeitung, Elektrotechnik). Die Rückgänge fallen zum anderen um so höher aus, je höher die Ausbildungsquoten lagen.

¹⁵ Eine gewisse Ausnahme mit lediglich sechs Prozentpunkten bildet der Bereich Organisationen ohne Erwerbscharakter.

¹⁶ Darunter fallen so unterschiedliche Bereiche wie Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Schulen und sonstige private Bildungseinrichtungen, private Rechts- und Wirtschaftsberatung, Architektur-, Ingenieurbüros, Wohnungswesen, privates Gesundheits- und Veterinärwesen, übrige private Dienstleistungsunternehmen wie Reinigungsgewerbe, Körperpflege und andere Dienstleistungszweige.

¹⁷ einschließlich Auszubildender

¹⁸ Vgl. v. Henniges, H.; Otto, M.: Entwicklungstendenzen . . . , a. a. O., S. 90

¹⁹ Vgl. ebenda, S. 90 ff.

²⁰ Vgl. u. a. Pfeiffer, B.: Das Ausbildungsangebot der westdeutschen Betriebe 1995 – Ergebnisse des IAB-Betriebspanels. In: BWP 27 (1997) 2, S. 11 f.

²¹ ([Zahl der Auszubildenden 1985] : [Beschäftigte 1995] : [Beschäftigte 1985]) – [Zahl der Auszubildenden 1995]

²² Eine Ausnahme bilden Sektoren wie Feinmechanik, Optik, Uhren und Schmuck, Holz, Papier und Druckerei sowie Bau, Zimmerei und Ausbau, da hier wachsende Beschäftigtenzahlen festzustellen sind.

²³ Hinweise zur Berechnung vgl. Fußnote 11